

Kapitäl eine höchst phantastische Form zeigen. Es sind die Vorderleiber zweier Stiere, zwischen deren Nacken, da sie nach den entgegengesetzten Seiten schauen, ein angedeutetes Gebälk sichtbar wird, das offenbar die Querbalken einer inneren Halle bezeichnen soll. Auf diesen ruht ein Architrav, der nach der Weise des griechisch-ionischen drei-

fach gegliedert ist und unter seiner Deckplatte einen Zahnschnittfries zeigt. In der Mitte ist eine blinde Thür angebracht mit geradem Sturz und kräftig gegliedertem Deckgesims. Ueber der Säulenordnung ist ein an den Ecken von aufrechtstehenden Einhörnern eingefasster thronartiger Bau ausgehöhelt, auf welchem die Gestalt des Königs opfernd vor einem Feueraltare, über ihm sein Schutzgeist, der Feroher, sichtbar wird. Sieben dieser großartigen Denkmäler, durchweg ziemlich übereinstimmend ausgeführt, finden sich auf zwei Punkten vereint: drei an der Felswand, welche im Hintergrunde des später zu besprechenden Palastes von Persepolis aufragt; vier dicht neben einander an dem nordwestlich von dem heutigen Istakr sich erhebenden Felsen, welcher Naksch-i-Rustam genannt wird. Zu letzteren gehört die hier abgebildete Façade, welche durch

ihre Keilinschrift als Grab des Darius bezeichnet wird. (Fig. 53.)

Die Hauptreste persischer Architektur liegen in der Nähe dieser Gräber. Der Volksmund giebt ihnen den Namen Tschihil-Minar, die vierzig Säulen; es sind die Trümmer des berühmten Königspalastes von Persepolis, eines Werkes, das noch jetzt in seiner Zerstörung die Spuren der großartigsten Pracht zur Schau trägt (Vgl. Fig. 54). In majestätischer Einsamkeit erheben sich die schlanken glän-

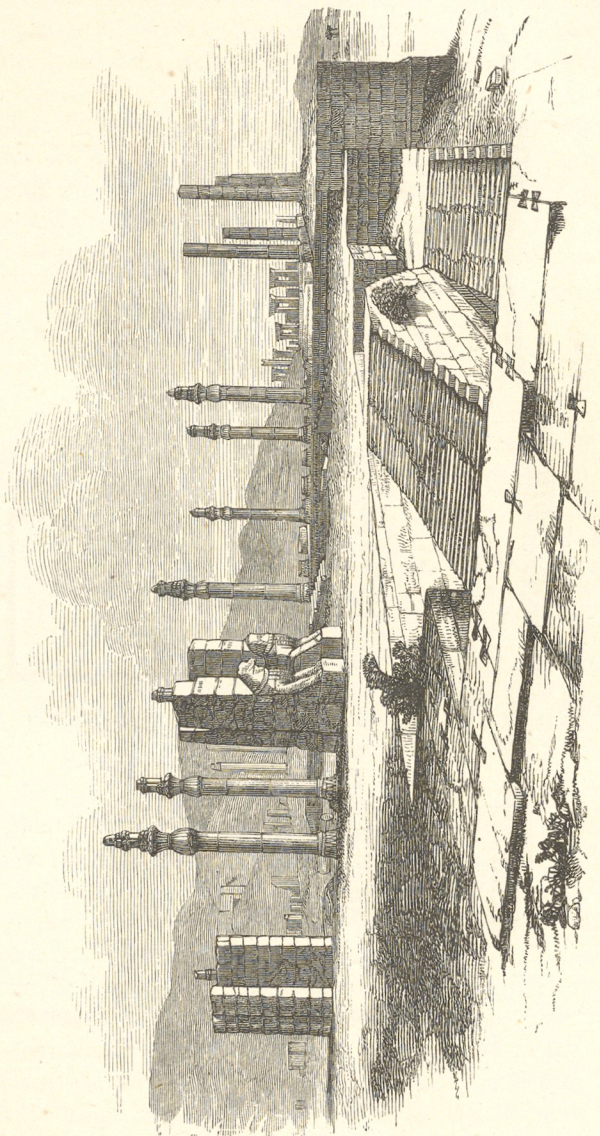


Fig. 54. Die Palastrümmer von Persepolis.

Ruinen von
Persepolis.